

Schön, dass Sie mal wieder vorbeischauchen oder anrufen – oder auch zum ersten Mal da sind. Wer mich noch nicht kennt: ich bin Christoph Arnold und arbeite als Pfarrer im Dresdner Osten.

Mit meiner Arbeit verbinden sich nicht selten ein paar längere Wege. Aber auch im Blick auf unsere Kinder sind die Wege in den letzten Jahren weiter geworden. Manchmal fragt mich unsere Jüngste: Papa, wie weit ist es denn noch? Oder wie lang ist eine Stunde? Und dann suche ich nach Vergleichen. Zweimal der Weg bis zur Eisdielen. Oder: Einmal ein Kurzfilm. Oder: Dreimal der Weg bis zum Kindergarten! Diese letzte Wegestrecke war lange Zeit ein gutes Zeitmaß, mit dem sich anderes vergleichen ließ.

Nun ist dies mit Vergleichen immer so eine Sache. Dennoch ist mir in diesen Tagen ein Vergleich in den Sinn gekommen, den ich gern mit Ihnen teilen möchte. Er hat mit unseren Kirchenjahresfesten zu tun.

Mit eben jener Jüngsten bin ich kürzlich die kleine Kirschbaumallee entlanggefahren, die sich vor unserer Haustür erstreckt. Etwa 15 bis 20 japanische Kirschbäume säumen den Weg von der Hofeinfahrt bis zur Kirche. Und im Frühjahr blühen sie rosa - einfach wunderbar. So genial, dass auch Profifotografen vorbeischauchen, Paare sich von Freunden ablichten lassen und Jugendliche selfies unter fallenden Blüten aufnehmen.

Wenn es gut geht, haben wir diesen Blütenzauber ein, zwei Wochen im Jahr zum Bestaunen. Und dann sind alle Blüten von heute auf morgen weg - sehr zur Trauer meiner Jüngsten. Logisch ist ihre Frage: Und warum sind sie jetzt alle schon wieder weg?

In diesem Jahr war mir sofort klar, was ich ihr antworten würde: Dafür haben wir nun bald Früchte an den Bäumen, leckere Früchte wie Kirschen und Äpfel oder auch Früchte zum Sammeln und Basteln wie Kastanien und vieles mehr.

Es gibt also eine Zeit der wunderbaren Blüte, in der wir uns kaum satt sehen können an den vielen Farben, dann kommt eine Zeit des Wachsens und Reifens und zuletzt die Zeit der Ernte.

Dieses Geschehen hilft mir zu verstehen, was wir in diesen Tagen im Kirchenjahr feiern: die Feste Himmelfahrt Jesu und das Pfingstfest. In gewisser Weise, und das ist nun der Vergleich, stellt sich mir die Zeit, die uns auf das Fest der Himmelfahrt Jesu hinführt, wie die wunderbare Blüte des neuen Lebens dar – die Begegnung der Freunde und Freundinnen Jesu mit dem Auferstandenen. Dann ist auf einmal ein CUT und Pfingsten erscheint mir dann wie die Ernte. Die Ernte der besonderen Gaben des Geistes, der Lebensfrüchte. Bis dahin leben die Zurückgelassenen unter dem Verweis auf das, was kommen wird. *Und siehe ich sende auf euch, was euch mein Vater verheißen hat*, ist es, was Jesus gesagt hat. Auch wir leben unter diesem Hinweis Jesu. Selbst wenn wir Jesus nicht sehen und berühren können, gilt auch uns diese Zusage, dass wir seinen Geist empfangen dürfen und werden, dass auf die Zeit der Blüte, die urplötzlich aufhört, eine neue Zeit der Ernte anbricht, dass wir die köstlichen Früchte Gottes schmecken dürfen. Das erhoffe ich

mir auch für eine andere Verheißung: dort wo die die Mandelbäume blühen, verheißen sie, so sagt es ein Lied, den Sieg der Liebe. Und gerade in diesen Tagen erscheint es mir - mehr als je zuvor - als wichtig und notwendig, diese Verheißung über den vielen Kriegsorten in unserer Welt auszusprechen:

Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,

ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?

Dass das Leben nicht verging, soviel Blut auch schreit,

achtet dieses nicht gering, in der trübsten Zeit.

Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht.

Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.

Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,

ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?

Lasst uns alle unter dieser Verheißung bleiben und leben. Erfüllt vom Geist Gottes.

Bleiben Sie behütet.